

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Sonntag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla

Nr. 140.

Mittwoch den 21. November 1906.

5. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. November 1906.

— Eine Ermäßigung einer Gebühr der Post ist jetzt vom Staatssekretär des Reichspostamts im Vertretung des Reichspostamts angeordnet worden. Die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Verlangabe nach dem Landbestellbezirk beträgt 10 Pfg. für das Stück. Diese Gebühr wird auf 5 Pfg. für das Stück ermäßigt. Die Herabsetzung wird am 1. Dezember eingeführt. Die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Verlangabe im Landbestellbezirk wird dann mit der Ortsbestellgebühr gleichgestellt. Damit wird eine der Ungleichheiten des Bestellgeldes beseitigt. Sie bestehen noch bei der Bestellung von Paketen. Hier ist bekanntlich das Bestellgeld nach der Klasse der bestellenden Postanstalten abgestuft. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, wenn auch für Pakete ein und dasselbe Bestellgeld für das ganze Reichspostgebiet eingeführt würde.

— Aufbesserung der Gehälter der sächsischen Eisenbahnbeamten. Der Landesverein für Wohlfahrtsvereinigungen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, verschiedene einzelne Beamtenkategorien, besonders aber der Aspirantenverein bei den Staatsbahnen, der sich zu einem die ganze sächsische Staatsbahnen-Beamtenenschaft umschließenden Verein organisieren wird, haben auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Aufbesserung der Beamtengehälter die Regierung in einer Denkschrift hingewiesen. Nun bereitet auch der Vorstand des Vereins der Beamten der sächsischen Staatsbahnen eine Eingabe an die Staatsregierung vor, in der ebenfalls eine durchgreifende Aufbesserung nahegelegt werden soll. In dieser Eingabe sollen die berechtigten Wünsche der sächsischen Eisenbahnbeamten unter eingehender Begründung zum Ausdruck gebracht werden. Man hofft, daß als oberster Grundgedanke bei einer in das Auge gefaßten Neuordnung der Beamtengehälter das Wohlwollen der sächsischen Staatsbeamten pensionsberechtigt gemacht, also zur Pension geschlagen wird.

Dresden. Auf der Neustädter Seite wurde am Sonntag unter dem hiebenden Regen der Augustbrücke einem Wasserfäßchen die Leiche eines 19-jährigen Dienstmädchens vorgefunden. Nach den angestellten Erörterungen liegt Selbstmord vor.

— Auf einem Ausfluge verunglückte am Sonntag Abend ein hiesiger Student dadurch, daß er vom Pfaffenstein bei Niederpoppitz abstieg, wobei er mit dem Kopfe an einem Baum aufschlug. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten.

Ullersdorf. Am Sonntag Abend in der zehnten Stunde brach hier in der Scheune des Gutbesizers ein empel Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und schließlich auch das Seitengebäude erfaßte. Die Scheune war bis unter das Dach mit Getreidevorräten gefüllt, die ebenso wie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Auch zwölf Gänse fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Meißen. Am Sonnabend früh ist in einem Gebäude des Jakobwerkes zu Meißen, worin sich die Gelbgläserei nebst dem dazu gehörigen Trockenraume befindet, ein Schuppenfeuer entstanden, das den Dachstuhl, sowie mehrere dazwischen aufbewahrte Modelle vernichtete. Der Schaden wird auf einige Tausend Mark geschätzt.

Kleinheimig. Ein dreifacher Dieb hat hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der 3. Stunde den Stall des Hausbesizers ritze erbrochen und aus diesem eine Ziege herausgeholt. Auf dem Hofe hat er sodann das Tier abgetrieben und mit einem ebenfalls aus dem Stalle weggenommenen Beile er-

schlagen. Ein auf dem Hofe vorgefundener Handleitwagen sollte offenbar zum Transport der gestohlenen Ziege dienen. Durch der letzteren Räder wurde jedoch Frau Krillwisch, die ihren Mann herzurief, worauf der Dieb, seine Brute zurücklassend, in der Richtung Kleinheimig-Wildenhain eiligt Reißaus nahm. Das Beil hat er erst auf einem Nachbargrundstücke fortgeworfen.

Freiberg. Unter der Studentenschaft der hiesigen Königl. Bergakademie herrscht seit einiger Zeit eine gewisse Erregung, die durch das scharfe Vorgehen der Polizei gegen die Studenten bei harmlosen Scherzen und ernstlichen Ausschreitungen hervorgerufen ist. Diese Verstimmlung kam in einer am Freitag Abend vom Verband der Studierenden einberufenen allgemeinen Studentensammlung, die seitens der Kommissionen äußerst zahlreich besucht war zum Ausdruck. Der akademische Senat und das Professoren-Kollegium waren fast vollständig vertreten. Den besonderen Anlaß dazu bot ein Vorgang, der sich am 25. Juli 11 Uhr abends, auf dem Obermarkt abspielte und bereits Gegenstand gerichtlicher Verhandlung in erster Instanz (Schöffengericht) gewesen ist. Der Bergakademiker Wittinghoff-Schiel fuhr an dem genannten Abend mit einem Kommissionswagen einen Handwagen über den Obermarkt und wurde dann von dem Schutzmännchen Schneider in äußerst scharfer Weise aufgefordert, den Wagen an Ort und Stelle zurückzubringen. Bei der Feststellung der Person fiel die Legitimationskarte des B. auf die Erde, worauf er von dem Schutzmännchen aufgefordert wurde, diese aufzuheben. B. widerte sich, und schließlich hob der Schutzmännchen selbst die Karte auf. Als B. sich darüber beklagte, wurde er vom Schutzmännchen an die Brust gefaßt und zweimal hin- und hergeschoben. Daraus schlug der Studierende dem Schutzmännchen zweimal ins Gesicht. Auch ein anderer Schutzmännchen bekam eins ab. Trotz seiner Versicherung, freiwillig mitgehen zu wollen, wurde B. von dem Schutzmännchen gewaltsam nach der Wache gebracht und dort von 10 Schutzmännchen und auch vom Wachmeister gräßlich beleidigt, wie B. ehrenrührig versichert. Am anderen Morgen wurde B. von der Wache gefesselt durch zwei Schutzmännchen nach dem Gerichtsfängnis gebracht und auch hier bei Vorführungen an eine lederne Fessel genommen. Wegen der Behandlung durch die Schutzmännchen und die Fesselung, trotz der Versicherung, freiwillig mitgehen zu wollen, richtete sich die Tagesordnung der Verammlung. Der Rektor der Akademie, Oberbergat Professor Dr. Papperitz, erklärte, daß, nachdem unzweifelhaft die Person festgesetzt war, die Fesselung vollständig ungerechtfertigt gewesen sei, weil namentlich auch am anderen Morgen ein Fluchtversuch nicht anzunehmen war. Die Behandlung und die Fesselung sei eine unwürdige und das Verfahren ein unziemliches und ungeschicktes gewesen, hart und grausam einem Manne gegenüber, der erklärte, festwillig zu folgen. In der zum Schluß angenommenen Resolution gibt die Versammlung ihrer schärfsten Entrüstung Ausdruck über das Verhalten der Polizei, das in verschiedenen Fällen Anlaß zu Beschwerden gegeben habe und ein direkter Übergriff gewesen sei, als sie den Studierenden Wittinghoff-Schiel trotz seiner Erklärung, mitgehen zu wollen, und nach erfolgter Legitimation gefesselt führte. Wegen einer derartigen unwürdigen Behandlung werde energisch protestiert.

— Der Architekt und Baumeister Göpfert fährt als Stadtvorordneter sowie als Bauunternehmer einen scharfen Kampf gegen die hiesigen Bauwerksreiter und gegen Beamte des Bauamts. In einer früheren Sitzung des Stadtvorordneter-Kollegiums hatte er einen Antrag gestellt und begründet, der darauf hinzielte, den derzeitigen Bauwerksreiter, Bauinspektor Berger, aus seiner Stellung als Bauwerksreiter zu entfernen. In der

letzten Sitzung gab nun der Rat eine Erklärung ab, durch die er den Beamten energisch in Schutz nimmt, andererseits aber zugibt, daß die Ortsbauordnung in ihrer jetzigen Gestalt teils nicht allenthalben ausreicht, teils nicht völlig einwandfrei erscheint. Auch wird eine Änderung der Ordnung in Aussicht gestellt. Andererseits wird aber in der Erklärung festgestellt, daß Baumeister Göpfert in seinen Anträgen und Wünschen vielfach zu weit gegangen sei. Göpfert erklärte in seiner Antwort, daß er alles aufrecht erhalte.

Leipzig. Die Handelskammer hier warnt vor einem „Bank- und Kommissionsgeschäft“, welches Darlehen zu vermitteln verspricht, seine „Tätigkeit“ aber lediglich auf die Erlangung von Vorschüssen seitens der Darlehenssuchenden richtet. Es handelt sich hierbei, wie wir bestimmt wissen, um die Firma Erich Mebel, Weißstraße 27. Der „Prokurist“ dieses Bankgeschäfts, Schwelger Sohn des Mebel, ein früherer preussischer Polizeikommissar, sitzt in Uniform im Bureau und läßt diejenigen, welche groß werden, tüchtig „abfahren.“ Nach dem Bericht einer hiesigen Zeitung dürften sich namentlich wohl die Behörden mit dem „Bankgeschäft Mebel“ befassen.

Meerane. Auf dem Heimwege von Göbnitz nach Tautenhain traf der 19 Jahre alte Maurer Florus Krause aus Tautenhain den Dienstknecht Häring und geriet mit diesem aus geringsüßigen Anlässe in Wortwechsel. Im Verlaufe des Streites zog Krause sein Taschenmesser und brachte dem Häring eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde am Halse bei, wobei der Gestoffene blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Wohl war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle, jedoch der Zustand des H. ist lebensgefährlich.

Plauen. Von einem großen Schadenfeuer wurde die Gardinenfabrik Schulz und Niemann heimgesucht. Das Feuer ist durch Selbstentzündung entstanden. Die Druckerei und Färberei der Gardinenfabrik wurden zerstört. Der Brandschaden beläuft sich auf viele Tausend Mark. Vernichtet wurden besonders auch viele wertvolle Schablonen, Warenvorräte usw.

### Aus der Woche.

Es sah einige Tage lang aus, als ob das liberale Ministerium in England am Ende seiner Wissenschaft angelangt und auf dem Punkt sei, die Führung in andere Hände zu legen. Aber Herr Campbell-Bannerman hat noch einmal die Reihen der liberalen Parteien unter der Fahne des Landpachtgesetzes entworfen gesammelt und wird wohl nun noch auf einige Zeit im Londoner Parlamentgebäude der erste Mann sein. Daran vermag auch nichts der unangenehme Burenputsch zu ändern, den ein Freischützer, der auch in der hiesigen Scharen angeschlossen. Aber nur einige trogliche Elemente sind zu seinem Zuge gestoßen und — kein Mensch weiß, ahnt oder kann begreifen, was sie bezwecken — ziehen nun landeinwärts. Die englische Regierung aber bietet eine staatliche Truppenmacht auf um die Rebellen zu fangen, was natürlich nicht durch Mut, Ausdauer und Geschicklichkeit erreicht, sondern nur mit Hilfe des netzlichen Zufalls vollbracht werden kann. — In Frankreich hat sich die Begeisterung über das neue Kabinett gelegt. Es kam in der Deputierten-Kammer gelegentlich der Beratung des Trennungsgesetzes schon wieder zu ziemlich erregten Szenen. Nach wie vor hält der Widerstand der Kirche gegen die Ausführung der Bestimmungen des Trennungsgesetzes an

und es wird wahrscheinlich noch verstärkt, wenn der heil. Vater in Rom erst am 8. Dezember seine Ansprache gehalten haben wird, die die Katholiken ermahnen soll, festzuhalten an der Kirche. Aber die Republik hat auch noch andre Sorgen. Väterchen und sein Land brauchen wieder Geld! Wer braucht das schließlich in unseren Zeitaltern nicht; aber drüben im Jarenreich braucht man viel, sehr viel, ungeheuer viel Geld. Da nun aber die französische Finanzwelt durch die fortwährende Pumperlei schon einigermaßen misstrauisch geworden und die Stimmung in Frankreich gegen Rußland nach dem jämmerlichen Ausgang des russisch-japanischen Krieges überhaupt schon bedeutend kühler geworden ist, so sieht es mit der Auflage der Anleihe nicht sehr erfolgversprechend aus. Das Geld aber muß geliehen werden, will man nicht die der Welt so oft mit großem Nachdruck verkündete Freundschaft zur bloßen papierernen Höflichkeit bezeugung herabwürdigen. — Väterchen aber laßt sich ins Häufchen. Ihm hat die „entanto cordiale“ mit Frankreich noch keinen Nachteil gebracht, aber sie hat ihm geholfen, große Schwierigkeiten während der russischen Revolution zu überwinden. Was die inneren Angelegenheiten im Jarenreich anlangt, so ist nicht viel darüber zu sagen. Wenn man nämlich die Nachrichten aus aller Welt vergleicht, die über Mord und Raubtaten berichten, so kommt man nachgerade zur Überzeugung, daß die Verbrecher gegen Leben und Eigentum, die im Jarenlande begangen werden, mit der Politik nicht eben viel zu tun haben. Sie geschehen in jedem Lande, auch da, wo die sozialen Ursachen der verabscheuungswürdigen Verbrechen nicht so klar zutage treten wie in Rußland, wo weite Länderstrecken verweilungsvollem Hungerdasein ausgelegt sind. — König Haakon von Norwegen, der sich nun wohl in die Herrscherwürde, die ungewohnt, eingelegt hat, wird seine Antrittsbesuche an den europäischen Fürstentöfen machen. Da er jedoch keinen Minister in seiner Begleitung hat, scheint es, als ob seine Reise neben der Erfüllung herkömmlichen höflichen Brauchs keinen politischen Zweck hat. Von England, wo er augenblicklich weil, wird der „jüngste König“ wohl zu uns nach Deutschland kommen. — Kaiser Franz Joseph wollte sich längst schon von hiesigen Empfängen fernhalten, da aber der König von Griechenland den greisen Kaiser ziemlich unvorbereitet besuchte, muß er nun wohl oder übel auch König Haakon empfangen. Etwas beruhigter darf der Monarch auf die Lage in seinem Lande blicken. Die Wahlförderung, die lange und heißumstrittene, ist in wenigen Tagen unter Dach und Fach und auch die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn scheinen endlich zu einer beide Teile befriedigenden Lösung zu führen. Es wäre dem alten Kaiser von Sorgen zu gönnen, daß sein Lebensabend verschönt würde durch das Bewußtsein, ein Ziel noch erreicht zu haben, das zu erlangen harte jahrelange Kämpfe verursacht und vielen peinlichen Kummer bereitet hat. — Das große Ereignis der Woche war des Fürsten v. Bismarck Antwort auf die Anfrage über die Stellung Deutschlands in der Welt, die im Reichstage erfolgte. Die Rede zielte ganz den früheren Kanzler vor seiner Erkrankung im April. Freundlicher Humor, funkelnder Wit und interessante Erinnerungen lösten sich in gefälligem Reigen ab. Die Rede des Fürsten war eine interessante Blauderei, die sich zu geschichtlicher Kritik erhob, als der Kanzler dem toten Bismarck seine Huldigung in den Worten darbrachte: „Er soll uns die Feuerfäule sein, die der Nation voranleuchtet!“ Mehr als die jödrnden und unvollständigen Auskünfte, die der Kanzler über Deutschlands Weltpolitik gab, sind diese Worte dazu angetan, daß deutsche Volk zu beruhigen. Zu Bismarckschen Wegen hat Deutschland noch immer Vertrauen gehabt.



Das Kaiserpaar und die Münchener. Nach dem Kaiserpaar ist München jetzt unter dem Eindruck der Mitteilungen, die der erste Bürgermeister von Vortisch in der Magistrats-Sitzung über seine Unterredungen mit dem Kaiser gemacht hat. Wie der „B. L. A.“ meldet, erkundigte sich der Kaiser sofort nach der Vergrößerung am Hauptbahnhof nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Stadt, nach der Zunahme der Bevölkerung und nach dem Arbeitsmarkt. Besonders interessierte sich der Monarch für die Arbeitslosigkeit. Er erkundigte sich auch nach den Lebensmittelpreisen und nahm die Mitteilung des Bürgermeisters, daß besonders die Fleischpreise in München ebenso wie anderwärts um 25-47 Prozent gestiegen seien, mit großem Ernst entgegen. Nach seiner Ankunft zur Grundsteinlegung auf dem Festplatz war nach der Begrüßung durch den Prinzen Ludwig sein erstes Wort wieder an die Vorstände der beiden Gemeindefollegien gerichtet. Als die Rede auf das neue Münchener Rathaus kam, meinte der Kaiser, es sei das schönste Rathaus, das er in Deutschland überhaupt kenne, und man könne der Stadtvertretung zu einem solchen Prosjektbau nur gratulieren. — Auch die große Freundlichkeit der Kaiserin wird überall besprochen, namentlich, wie liebvoll sie besonders in den Krankenhäusern und in den von ihr besuchten Kinderkrankenheimen gewesen ist. München seinen Patienten hat sie eigenhändig aus dem Bett heraus auf den Arm genommen, um mit den sich ganz zutraulich gebenden kleinen Kindern aufs herzlichste zu sprechen. Als die Kaiserin in einem der Krankenhäuser an die Städtische gemahnt wurde, sagte sie: „Nein, nein, ich muß erst noch zu den Juden.“ Ein kleiner Junge aus Schwabing antwortete der Kaiserin auf die Frage, wo er seinen Fuß gebrochen habe: „Aber'n Boch bin' g'pufft!“ Herzlich lachend wandte sich die Kaiserin an ihre Begleitung und wiederholte, den Münchener Dialekt nachahmend: „Aber'n Boch is er g'pufft.“ Auch für die Sänglinge interessierte sich die Kaiserin sehr, und als sie vernahm, daß eine Kostfrau eines dieser Kinder wieder vor der Wohnung der Mutter ausgelegt hatte, war die Kaiserin ganz außer sich.

In der Kaserne erschossen. In seiner Dienstwohnung in Kaserne am Neumünster erschoss sich der Leutnant v. Ralimowski von der 1. Kompanie des 163. Infanterie-Regiments. Er war ein tüchtiger und beliebter Offizier. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Eine gefährliche Einbrecherbande. Die Kriminalpolizei in Danzig verhaftete eine gefährliche, mit Einbruchswerkzeugen und Werkzeugen ausgerüstete Einbrecherbande von vier Burschen, die im Alter von 18 bis 20 Jahren stehen. Die Bande hat unter Führung des 20-jährigen Arbeiters Walter Jost aus Danzig in den letzten Monaten mindestens zwanzig schwere Einbrüche in Danzig, Stettin und Danzig verübt, wobei die Einbrecher in Einzelstücken Beträge bis über 500 M., viele Wertgegenstände, Fahrräder usw., erbeuteten.

Auf freiem Felde erschossen. In Gersdorf (Pommern) wurde die elfjährige Tochter eines Wirtes mit durchschossener Brust tot auf dem Felde gefunden. Vermutlich liegt ein Mord vor.

Selbstmordversuch eines Liebespaars. Der 20-jährige Droghit Alfons Weiz in München und seine Geliebte, die 19-jährige Mädelin Kathi Murer, haben aus Gram über den elterlichen Widerstand gegen ihr Verhältnis in der Wohnung des Weiz zusammen Morphium genommen. Sie wurden bewusstlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Mädchens konnte bereits gebessert werden, der junge Mann schwebt jedoch in Lebensgefahr.

Gefährliche Mörderinnen. In dem an der luxemburgischen Grenze liegenden kleinen Orte Dred wurde der erst seit drei Monaten verheiratete Arbeiter Brüll beim Betreten seiner Wohnung von seiner Frau durch Beiliebe getötet. Mit Hilfe ihrer beiden Schwestern und ihrer Mütter wusch und federte sie die Leiche an und schleppte sie bis zu einer Stelle, etwa 15 Meter vom Hause entfernt.

Die vier Frauen gebogen sich dann nach dieser Tat zu Bett. Sie wurden einige Stunden später verhaftet.

Die Briefe der Königin Viktoria. In diesem Jahre sollten die Briefe der Königin Viktoria, drei dicke Bände, in Druck erscheinen. Jetzt hat aber König Eduard angeordnet, die Veröffentlichung aufzuschieben. Lord Fisher und Benjaon sollen jeden Brief mit der größten Sorgfalt nachprüfen und alles anscheiden, was irgendwie unliebsames Ausschauen erregen könnte. Die Aufnahme der Memoiren des Fürsten Hohenlohe soll diesen Entschluß herbeigeführt haben. Man fürchtete durch die wörtliche Drucklegung der Briefe der Königin einen noch heftigeren Sturm heraufzubeschwören, denn die

Proving Salamanca haben solchen Bücherrufen seltsamer Art an die südamerikanischen Republiken gerichtet. Sie fordern nämlich von den verschiedenen Staaten genügende Mittel, damit die gesamte Einwohnerchaft ihre Heimat verlassen kann. Bejar hatte vor nicht allzulanger Zeit einen Aufstand erlebt, dank seiner Spinnereien; doch verfiel diese blühende Industrie in den letzten Jahrzehnten völlig. Gegenwärtig ist es eine tote Stadt, deren Bevölkerung 9000 Köpfe zählt, während vor 50 Jahren 22 000 Menschen die Stadt bewohnten.

Das Vitzgefuch des General Stössel. Der General Stössel, der ehemalige Kommandant von Port Arthur, der einst als Held ge-

tragen wurde, nahm an dem Zeichen und einige Sozialdemokraten teil; bei dieser Gelegenheit trug er, einen Kramp mit roter Schleife, der Aufforderung eines Polizeibeamten, die rote Schleife zu entfernen, leisteten sie nicht Folge; der Polizeibeamte sah sich daher veranlaßt, die Schleife selbst zu entfernen. Abweichend vom Schöffengericht erkannte das Landgericht gegen die Sozialdemokraten auf eine Geldstrafe. Grober Unfug wurde allerdings nicht für vorliegend erachtet, da das Tragen des Krampfes mit der roten Schleife nicht geeignet gewesen sei, den äußeren Bestand der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu stören. Die Verurteilung erfolgte jedoch auf Grund einer Regierungs-polizeiverordnung vom 20. März 1900, welche u. a. vorschreibt, daß den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Ruhe usw. ergebenden polizeilichen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten sei. Die

## Der Neubau des Deutschen Museums in München.

Das mit dem ersten Preise gekrönte Projekt Gubria von Seidl.



Korrespondenz soll sehr intime und scharf geführte Beobachtungen über die englische Aristokratie und europäische Fürstenhöfe enthalten, die nicht verfehlt werden, Skandale herbeizuführen. Das wünscht König Eduard natürlich nicht, und darum geht man an die postume Zensur der Briefe. Sie sollen im nächsten Jahre erscheinen, jedoch nur das enthalten, was die Öffentlichkeit erfahren kann. Der Rest wird unter Schloß und Riegel im Archiv bleiben und bei Lebzeiten des Königs keinesfalls das Licht der Öffentlichkeit erblicken.

Eine unheimliche Geschichte in Irland. Eine Patrouille der irischen Polizei hörte, als sie in Clontarf, in der Grafschaft Galway, in der Nacht an der alten Kathedrale vorbeikam, lautes Orgelspiel. Sie suchte den Mäher der Kathedrale und begab sich mit diesem in die alte Kirche. Diese war leer, die Orgel war eingeschlossen und tropfend dauerte das Spiel an. Der ganze Distrikt ist über das Borkommnis in Aufregung geraten, denn die Irländer sind sehr abergläubisch. Dazu kommt, daß sich das selbe Ereignis nach dem B. L. A. genau in derselben Weise vor einigen Jahren abgespielt, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Sache aufzuklären.

Im Auto durch die Sahara. Der belgische Sportsmann Baron Pierre de Crauwel, der leidenschaftliche Automobilist ist, hat sich zu einem kühnen Vorhaben entschlossen. Er wird im Dezember von Algier aus im Automobil eine Durchquerung der Sahara wagen. Petroleum, Vorräte und Lebensmittel sind auf eine zweitägige Fahrt berechnet. Unter anderem werden auch ein Kater und lange Stäbel mitgeführt, mit deren Hilfe man besonders schwierige Bestellen, falls man solche treffen sollte, überwinden will. Baron Jean de Crauwel wird auf dieser abenteuerlichen Fahrt seinen unternehmenden Bruder begleiten.

Die Stadt der Auswanderer. Die Einwohner der Stadt Leipzig im letzten Jahre

feiert wurde und jetzt in völlige Ungnade gefallen ist, befindet sich gegenwärtig in äußerster Not, wie aus folgender Tatsache hervorgeht: Der General hat sich an ein Wohlthätigkeits-Institut, das verwundete Soldaten unterstützt, gewandt, um von ihm Geld zu erhalten, damit er seinen Diener bezahlen könne. Man hat ihn aufgefordert, ein Zeugnis vorzulegen, daß sein Gesundheitszustand es ihm unmöglich mache, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen.

Eine Verletzung der Japaner zum Islam. In Kgypten wird gegenwärtig eine Mission-Expedition organisiert, um die Japaner zum — Islam zu bekehren. Wenn auch diese Bewegung bisher noch keinen größeren Umfang angenommen hat, so ist doch schon ein bedeutender Schritt getan: Scheik Ali Ahmed el Gergami, Herausgeber des „El Jeschad“, hat Ägypten verlassen, um sich nach Japan zu begeben. Er begibt sich zuerst nach Tunis, wo er sich mit einem andern Scheik vereinigt. Beide reisen dann nach Kattuta, und hier wird ein dritter Scheik zu den beiden stoßen und sie nach Japan begleiten.

Aberschwemmungen in Nordamerika. Nun hat der Herbst auch in Nordamerika große Aberschwemmungen gebracht, die schwere Verwüstungen angerichtet haben. Aus Tacoma im Staate Washington wird gemeldet: Alle Eisenbahnschienen im Nordwesten sind durch Aberschwemmungen unterbrochen. Das betroffene Gebiet erstreckt sich auf etwa 300 Quadratkilometer. Die Aberschwemmungen sind durch anhaltenden Regen und Schneeschmelze im Kaukasusgebiet hervorgerufen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sollen sechs Menschen umgekommen sein.

## Gerichtshalle.

88 Duloburg. Als im Januar d. ein Anführer der Sozialdemokratie zu ...

„Allein wohl, Onkelchen, aber — —“ sie legte ihr Gesicht dicht an seine Wangen, „nicht als Mädchen.“  
„Nicht als Mädchen? Ich verheirathe dich nicht.“  
„Kannst du es dir denn gar nicht denken? — Da ich als Mädchen doch nicht reifen konnte, reiste ich als junger Mann.“  
„Paula!“ rief Steinberg bestürzt.  
„Ja, ja, Onkel, es nützt nichts, wenn du auch noch so erschrocken dreinsiehst; ich kann es dir übrigens sagen.“ Ihre Stimme schwante zwischen Lachen und Weinen, „daß ich als Herr ganz passabel ausseh.“  
„Aber ich begreife immer noch nicht — man muß es dir doch angesehen haben!“  
„Man hat es eben nicht. Reine dunkle Gesichtsfarbe, aber die ich mich schon so oft gekümmert habe, meine schönen Wangen und meine lange Gestalt kamen mir dabei trefflich zu statten. Das Haar schmitz ich mir ab; du wirst wohl noch wissen, wie verwundert die gute Tante war, daß ich meine Locken so arg hatte zutreiben lassen.“  
„Dein Benehmen mußte dich aber verraten, wenn es dein Aussehen nicht tat.“  
„Du vergißt, daß ich sehr oft Krankenkleidung trug, als mein Vater noch lebte; ich fühlte mich nicht fremd darin.“  
„Trotz alledem müßtest du doch in die peinlichsten Lagen kommen.“  
„Bewahre, Onkel, es ging alles ganz prächtig. Ich fühlte mich so frei und leicht, wie ich dir gar nicht sagen kann. Meine Reife durch Reisen war ein einziger Atemzug des

„Woh! ich nicht allein blieb,“ sagte sie traurig. „Ich traf bei Triest mit einem Kater zusammen, der dieselbe Reife machte wie ich. Ich wich ihm aus, denn ich fürchtete, daß ich meine Bekleidung nur so lange vor mir selber zu rechtfertigen vermöchte, wie ich allein blieb, und daß mein Unrecht in dem Augenblick begangen, als ich andre zu täuschen versuchte; aber der Zufall führte uns wieder zusammen, und ich war schuldig genug, ihm nachzugeben. Ach, Onkel, ich wurde schwer dafür bestraft. Ich gewöhnte mich an den Willen. Je mehr ich gegen dies Gefühl ankämpfte, desto schlimmer wurde es damit. Ich wollte ihn lieben und konnte doch nicht, mit jedem Tage wurde der Zwiespalt in meinem Innern größer.“  
„Armes Kind, und wagtest nicht, dich ihm zu erwidern?“  
„Der Gedanke daran schien mir bitterer als der Tod. Und doch hätte ich mich überwinden, es zu tun, wenn er nicht —“ Sie stockte.  
„Nun, Paula?“  
„Gleichviel, was es war. Ich reiste heimlich und ohne Abschied ab. Ich habe ihn nie wieder gesehen. Und nun, lieber Onkel,“ sie erhob sich in leidenschaftlicher Erregung, „nun weißt du, warum ich nie, nie einen andern lieben kann.“  
„Und um eines Fremden willen gedentst du dein ganzes Leben zu verträuern?“  
„Paula! machst du verheirathete Frauen brachen unaufhaltbar hervor. „Hast du denn keinen Platz mehr für mich in deinem Hause und in deinem Herzen?“ rief sie schluchzend.

Angeschlagen seien verpflichtet gewesen, ohne weiteres die städtische Schleife mit der Aufforderung des Polizeibeamten zu befolgen, weil sonst nach Ansicht des Polizeibeamten leicht die Ordnung und Ruhe auf der Straße hätte gefährdet werden können. Die Verurteilung der Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen, da die Verurteilung ohne Nachbittum ergangen sei. Die Angeklagten hätten der verkehrspolizeilichen Anordnung des Polizeibeamten unweigerlich Folge leisten müssen; da dies nicht geschehen sei, so sei die Verurteilung mit Recht erfolgt.

Ersturt. Das Schöffengericht verurteilte den Großhändler Biedt, der seinen Bekleidungsbedarf wegen städtischer Polizeibekleidung zu 800 M. Geldstrafe.

## Buntes Allerlei.

# Zeitfame Braten. Wer der hergebrachten Gewichte der europäischen Küche müde ist und sich nach Abwechslung sehnt, dem kann folgende Zusammenstellung ungewöhnlicher Vorkochnisse, die eine französische Zeitung mittels einige Abkaltipunkte geben. Das Fleisch des Gekochten ist hart und schmeckt in wenig anziehender Weise nach Leder. Ein Rhinocerosbraten erinnert ebenso an Schweinebraten wie an Rindfleisch. Affen sind richtig zubereitet, von Hosen kaum zu unterscheiden. Auch Robben lassen sich ganz gut essen, während Löwen und insbesondere Tiger ein Fleisch haben, das sehr wie Leder ist und durch einen unangenehmen scharfen Geruch anwehrt. Es ist also jedermann, der des Wildprets halber auf die Löwen- und Tigerjagd geht, dringend davon abzuraten. In manchen Gegenden, wo Wild nur spärlich vorkommt, wie im nördlichen Frankreich, erlegen eifrige Jagdbesessene in Ermangelung edlen Wildes alle möglichen Arten von Tieren, die ihnen in den Schuß laufen, und süßen sich dann daran, ihre Beute auch auf ihren Schmeißer zu prüfen. So haben sie herausgefunden, daß der Hund sehr gut und unangenehm riecht, dagegen ein Dachs einen ausgezeichneten Braten liefert. Die Feldmaus schmeckt ähnlich wie ein Kanarienvogel, ein am geschmorten (Schädelchen) ist nicht ohne Weiz, die Gans und der Sperber sind sehr und sehr, möglichen Schwalben von Remersch als herabragende Vorkochnisse gepriesen werden.

„Kind, wie du mir redest! Du weißt doch, wie teuer du mir bist.“  
„Dann laß mich doch bei dir bleiben, sei gut zu deiner Paula, lieber Onkel. Du bist ja der einzige, der mich versteht und der mir helfen kann, dies Leben zu ertragen.“  
„Ich wollte, ich könnte dir eine glücklichere Heimat bieten,“ sagte er, sie auf die nasen Augen küßend, dann wandte er sich langsam, um zu gehen.  
An der Tür lehnte er noch einmal um.  
„Aber weißt du, Paulchen,“ er lächelte glücklich mit einer Berlegenheit, „mir kommt es dir wohl anvertrauen, ich habe dich um so lieber deshalb, aber nicht wahr, der Tante sagen wir nichts davon?“  
„Wobon, Onkel?“  
„Nun, von deiner Reife als Herr.“  
„Nein, Onkel,“ Paula lächelte unter Tränen, „der Tante sagen wir lieber nichts davon.“  
8.  
Mit großen Schritten ging Verlach vor dem Postgebäude in Lannhausen auf und ab. Ungeduldig sah er bald auf seine Uhr, bald die Straße entlang, auf welcher der Postwagen kommen mußte. Endlich wackelte Staub in der Ferne auf, ein lustiges Pflafer erfuhr, und raschend fuhr die schwerfällige gelbe Kutsche über das Straßengestühl.  
Gespannt trat Verlach an den Wagen, der sich seiner Insassen zu leeren begann; da erblickte er schon den Erworbenen.  
„Guten Tag!“ (Fortsetzung folgt.)

# Zum Totensonntage

empfehl eine sehr grosse Auswahl in  
Seidenpapier zur Anfertigung von Blumen  
zu sehr billigen Preisen.  
Buchhandlung zu Grossokrilla.

## Weihnachts-Album,

enthaltend  
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und  
Neujahrslieder  
für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, ausserdem:  
2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,  
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,  
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier  
Nr. 1-34 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung M. 1.-.  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;  
gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.  
P. J. Conger, Köln a. Rh.

### Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche).  
Unverwundbare  
Ausziehtuschen. (H. Faria).  
Flüss. Leim und Gummi.  
Autographen- und Hectographen-  
tinte, -Blätter und -Masse.  
Stempelfarben, Stempelkissen.  
„Carin“, Fleischstempelfarbe,  
giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1836.

Erfolgt mit Fabrikat der vorbestehenden

Altegrün-Schreib- u. Copirtinte, die

leichtsalzige, haltbare und tiefblauwirdende

Blauwirdende Klasse I.



empfehl  
die Buchhandlung.

## Für Weihnachten

ist als wertvolles und zugleich praktisches Geschenk die  
Versicherung des Familienvaters zu Gunsten von Frau und Kind  
zu empfehlen.

Günstige Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig  
(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.)

Versichertes Kapital gegenwärtig: . . . . . 763 Millionen Mark.  
Bisher gezahlte Versicherungssummen: . . . . . 217 „ „  
Für die Versicherten angesammeltes Vermögen 285 „ „

Behufs rechtzeitigen Abschlusses der Versicherung erbitte man  
Prospekte und Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder  
deren Agenten Herrn Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3o.

## Fahrräder von Mk. Nähmaschinen 75 an,

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile  
Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

## Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer Sofas u. Matratzen

in allen Preislagen.  
in nur besten Ausführungen und Qualitäten.  
Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl.  
Koffer in allen Grössen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten, Rouleaux-  
Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

## Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.

Empfehl bei äusserst billiger Preisstellung

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

## Weissner Ofen-Niederlage

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehl sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer  
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,  
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.  
Billige Preise! Mehrjährige Garantie!

## Sauslegen

empfehl

die Buchhandlung.

## Achtung!

Den geehrten Einwohnern zur Mitteilung,  
dass ich jederzeit

## Sauschlachten

bei sauberer und zuverlässiger Ausführung  
übernehme.

Ernst Gneuss, Fleischer.

Reichhaltige

## Auswahl

von

Kaarschmuck in modernen  
Mustern, Damen-Kals- und  
Uhrketten, Broschen und  
Ohringe. Grosse Auswahl  
in billigen Geschenkartikeln  
für Kinder u. Erwachsene

empfehl:

Buchhandlung Groß-Okrilla.

zum

## Totensonntag

empfehl

## fertige Kränze

in grosser Auswahl von 40 Pfg. an.  
Gärtnerei Hermann Raub.

Ein schöne Parterre-

## Wohnung

bestehend in Stube, Kammer, Küche und Zu-  
behör in Nähe des Gumnardorfer Bahnhof  
ist sofort oder später zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Fleischer, nächster

## Kutscher

mit guten Zeugnissen sofort gesucht von  
W. Feyer Nachfolger, Biergrosshandlung  
Königsbrück, Topfmarkt 4.

Durch günstigen Einkauf bin ich in die  
Lage gesetzt, vorzügliche

## Medizinal-Ungar- u. Südweine

u billigen Preisen zu offerieren.  
Proben gratis.

Oskar Böhme, Kolonialwaren  
Ottendorf i. S., Anenstraße 3 a.

## Seidenpapier

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Weiss à Buch 15 und 25 Pfg.

Sortiert farbig à Buch 30 Pfg.

Farbig, bessere Dessin à Buch 40

und 75 Pfg.

sowie

## Rosen- u. Schneeball- Laub, Blumendraht

empfehl  
die Buchhandlung.

Deutsche erfindungsmässige Nähmaschinen,  
Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen  
auf Wunsch auf Tauschzahlung.  
Nachtl. 5-12 Mk., Nachtl. 4-7 Mk., monatlich.  
Sehr billige Preise. Max v. d. Pöhlitz,  
Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in GULZ, 265 Radeburg, Rh. G.

## Poesie- Albums

in hochmodernen Mustern empfehl  
die Buchhandlung.

## Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und  
paßt zu jeder Stehlampe. In  
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,  
Thee, Kakao etc., für 2 Per-  
sonen Kartoffeln, Eier usw.  
Einmal verjücht unentbehrlich  
Grosse Geldersparnis. Mit  
Kaffeeol  
2.-Mk. per Nachnahme.  
E Rengert,  
Fürstenwalde a. Spree

## Einwickelpapier

empfehl in reichhaltiger Auswahl  
die Buchhandlung.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehbofe zu Dresden  
am 19. November 1906

Zum Auftrieb waren gekommen: 242 Ochsen  
221 Kalben und Kühe, 220 Bullen 208 Kälber  
811 Schafe und 1582 Schweine, zusammen  
3284 Schlachtstücke. Es erzielten für 50  
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 32-49 Mk.  
Schlachtgewicht 66-88 Mk., Kalben und  
Kühe Lebendgewicht 31-47 Mk., Schlacht-  
gewicht 60-82 Mk., Bullen Lebendgewicht  
39-48 Mk., Schlachtgewicht 68-80 Mk.,  
Kälber Lebendgewicht 48-58 Mk., Schlacht-  
gewicht 74-90 Mk., Schafe Lebendgewicht  
42-47 Mk., Schafe Schlachtgewicht 78 bis  
88 Mk., Schweine Lebendgewicht 49-57 Mk.  
Schlachtgewicht 67-77 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden, 19. November Stimmung: Feil-  
Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer  
76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 166 bis  
174, russischer, rot, 191-198, amerikanischer  
Spring — — — — — do. Rausas 191 bis 197,  
do. weisser — — — — — Roggen, pro 1000 kg  
netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161  
do. neuer, 70-74 kg, 153-155, preussischer  
— — — — — russischer 147-149. Gerste, pro  
1000 kg netto: sächsische 145-155, schie-  
fische und polnische 165-180, böhmische und  
mährische 185-205, Futtergerste 192-142  
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter  
164-150 do. neuer, 142-145 russischer,  
neuer 145-149. Mais, pro 1000 kg netto:  
Cinquantime 185-190, rumänischer grobkörnig  
— — — — — ungarischer Gelbzahn — — — — —  
Weiden pro 1000 kg netto, 140-150, Buch-  
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer  
und fremder 185-190. Delfanten, pro 1000 kg  
2. 15.50. Malz, pro 100 kg netto: ein-  
Saf 28-30.20 Futtermehl 18.00-18.50  
netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 190 bis  
195, do. feucht 168-178 Leinsaat, pro  
100 kg netto feinste befeuchtete 220-236,  
fein 220-235, mittlere 210-220, Rapslin

## Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.  
Mittwoch, den 21. November 1906.  
Zweiter allgemeiner Landesbischofstag.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feiern  
des heiligen Abendmahls.

## Kirchennachrichten.

Wedingen.  
Mittwoch, den 21. November 1906.  
Bußtag.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feiern  
des heiligen Abendmahls. Anmeldungen zur  
Beichte von 8 Uhr an in der Sakristei.  
Großbittmannsdorf.  
Nachm. 1/2 5 Uhr Beichte.  
Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Feiern  
des heiligen Abendmahls.  
In beiden Kirchen Kollekte für die G. Lang-  
buchstöße.